

wir genug und können alles Andere vollkommen gut entbehren! Nochmals grüße ich Euch mit meinem Herzen. Laßt uns doch in unsern letzten Tagen so wandeln, daß wir dem Herrn und seinen Kindern eine Freude sind! Ich hoffe Euch in meinen schwachen Gebeten nicht zu vergessen. Tragt auch mich oft dem Herrn auf, denn ich bedarf dessen sehr.

Durch des Herrn Gnade bleibe ich

Euer

treu verbundener schwacher Bruder,

Mülheim, den 6. Januar 1746.

Fünf und neunzigster Brief.

Die kleinen Kreuze sind hoch zu achten, weil der Geist dadurch um so freier zu Gott kann aufklimmen; denn sie sind dem Geiste das, was das Gehege um den Berg Sinai Moses war, der mit dem lautern Geiste, und die Priester und das Volk mit unsern Werken verglichen werden.

Der Friede Gottes in dem süßesten Namen Jesu werde in Dir vermannigfaltigt. In ihm herzlich geliebte Schwester!

Dem Herrn sei Liebe und Dank für Alles; denn was er thut, ist sehr gut. Hauptsächlich sollten wir die kleinen Kreuze mit großer Ehrfurcht aus seiner Hand annehmen, da der Glaube uns lehrt, daß sie so köstlich sind, und der Herr es uns zuweilen auch erfahren läßt, daß der Geist sich ihm um so reiner und abgeschiedener nähern und mit ihm sein kann, wenn der Seelen- und thieri-

sche Theil durch ein Gehege von Kreuzen umgeben ist. Die Priester selbst oder werksame Dienste und Opfer sind zuweilen verhindert, wie bei Moses (siehe Exod. 19, 23. 24.), dem reinen Geiste zu nahen; die unbedeutenden Kreuze aber dienen am besten dazu, und vielleicht besser wie Verfolgungen. Der Geist ist durch die Abweichung von Gott in den thierischen Theil eingezogen, und ihm wie einer ägyptischen Sklaverei unterworfen, ja zuweilen so tief darin eingedrungen, daß er zum Fleische geworden ist (Gen. 6, 3.). Wenn ihn nun die mächtige Hand des Herrn herausziehen und zu seinem Dienste berufen will, dann folgt dieser gröbere Theil, ja läuft zuweilen voraus, und will in seiner Eigenliebe und seinem Selbstleben Gott dienen und Theil an seiner Gemeinschaft haben. Ich weiß nicht, ob Viele wohl weiter kommen. Durch empfindliche Kreuze und Entblösungen weiß der Herr bei seinen Auserwählten diese Dienste geschmacklos zu machen und den Geist unvermerkt vorzubereiten, sich ihm mehr allein zu nähern und sein Gebot unmittelbar zu empfangen. Dennoch mußten die Priester und das Volk von Moses geheiligt und bis unten an den Berg geführt werden (Exod. 19, 17.). Die Treue, der werksame Dienst und die Entsagung sind nothwendig, um bis an den Berg zu gelangen; aber der Geist allein wird gewürdigt heraufzusteigen, ihn läßt der Herr zu sich gelangen. Heilig und selig sind die Seelen, die ihr Leben nicht lieb haben bis in den Tod, um sich zu dieser Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit leiten und bereiten zu lassen. Gott sprach auch wohl mit Moses in Gegenwart des Volks; aber wenn er wie von Mund zu Mund mit ihm reden wollte, dann mußte Volk und Priester und Alles zurückbleiben; und in dieser Einsamkeit fielen ihm die vierzig Tage so lange nicht, als sie Andern fielen trotz aller Abwechslung und Gesellschaft.

Wie selten ist es, daß auch berufene Seelen die Einführung in diese glückliche Nacktheit und Einsamkeit abwarten, wo nur Geist mit Geist umgeht unter Hinterlassung alles Eignen und Menschlichen. Da lernt der Geist nicht allein aus dem Grunde, was reiner Gottesdienst ist, sondern auch die rechten Eigenschaften und Gesetze des äußern Gottesdienstes, als Anleitung zum Dienst des Geistes, und keinen abgöttischen Kälberdienst. Ich grüße Dich recht innig, werthe Schwester. Der tiefe Friede Gottes in dem Namen Jesu umfange Deinen Geist und durchbringe ihn ganz, um in dem Gottleben dem Herrn überall wohlzugefallen und vollendet zu werden in dem Einen! Bete auch für mich, wenn es Dir verliehen wird.

Dein

in Liebe verbundener schwacher Mitbruder.
Mülheim, den 10 Mai 1746.

Sechß und neunzigster Brief.

Ueber den Tod eines Freundes im Wohnorte des Schreibers.
Das selige Absterben ist die letzte gute Nachricht, welche die Kinder Gottes von einander erhalten.

In Jesus, der Dein Leben und Alles
sei, sehr werthe und herzlich geliebte Schwester!

Deinen mir sehr angenehmen Brief vom 12. August habe ich erhalten, aber nicht eher als heute beantworten können. Die Umstände, welche die unerwartete Krankheit und den Tod des lieben Freundes H. begleiteten, und die Folgen dieses Hinscheidens haben mir viel Zeit, vielleicht auch viel von meinen Kräften weggenommen, und noch